Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 44 (1918)
Heft: 14

Artikel: Selbstbestimmungsrecht
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-451255

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Brotfrage

Ob wir unser Korn vom Westen
oder aus dem Osten kriegen,
das sind Fragen, die den Besten
unsres Volks im Magen liegen.

Aber, ob das heiß Verlangte
in La France, in Oesterreich sein
Pensum an den Aehren hangte,
kann uns Wurst und ziemlich gleich sein.

Ob's der Ruß, der Onkel Sam schickt,
das berührt uns nicht hienieden.
Wenn uns einer hundert Gramm schickt,
sind wir heute schon zufrieden.

Ob mich Buschmann, Botokude
mit dem guten Brot beschenken:
Essend es auf meiner Bude
will ich dankbar sein gedenken.

Sei's ein Schwarzer oder Gelber,
sei er raffiniert, durchtrieben:
Als den Nächsten, wie mich selber,
will ich diesen Gönner lieben.

Paul Altheer

Geflügelte Worte

Die Ostersonne kalt bescheint
Die Westfront — blutig rot:
Die schart'ge Sense noch einmal
Schwingt der „Gevatter Tod".
Jedoch die Zeitung von Lausanne
Schreibt liebenswürdig sehr:
„C'est monsieur Clémenceau et moi,
Nous deux faisons la guerre."

Und herzbeklemmt die ganze Welt
Nach Somme und Ancre starrt:
Wo Weltenschicksal, Weltenlauf
Jetzt der Entscheidung harrt.
Doch Clémenceau im Wandelgang
Der Kammer, still beglückt,
Spricht zum beschossenen Paris:
„Messieurs! Ich bin entzückt." —

Und westwärts wälzt das Ringen sich,
Die Laue ist im Rollen:
Ein eisern „Muß" beherrscht die Welt,
Kein „Können" mehr und „Wollen". —
Nur Hindenburg, der starke Mann,
Spricht ruhig, kurz, exakt:
„Ins Rutschen kam das Ding und nun
Ist Schluß vom ersten Akt." —

Bärner Büß

Informationen

1.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit der Entente, die dieser Tage zu einem bestimmten Abschluß gelangt sind, haben hinsichtlich der Stickereiausfuhr zu einer Einschränkung geführt, derzufolge die unbestickte Fläche gegenüber der bestickten einen noch geringeren Teil des Fabrikates ausmacht als bisher. — Wie wir nun erfahren, soll dies nicht das letzte Wort sein, das die Entente in dieser Sache gesprochen hat. Vielmehr sitzen bereits neue Kommissionen beisammen, die die Möglichkeit noch weitergehender Einschränkungen erwägen. Vor allem sucht man eine Lösung in dem Sinne, daß in Zukunft nicht nur jede unbestickte Fläche zur Ausfuhr untersagt ist, sondern daß überhaupt nur noch die Stickereien und von diesen auch bloß noch die Löcher, mit Ausschluß des dazu verwendeten Stoffes, ausgeführt werden dürfen.

2.

Aus Italien erhalten wir folgende Information: Einige nationalistische Abgeordnete haben eine Motion eingereicht, derzufolge ein besonderes Strafgesetz für Neutrale einzuführen ist. In diesem Strafgesetz sind die Strafen für alle möglichen Fälle der Neutralitätsverletzung fixiert. Man hofft dadurch den Gerichten die Arbeit in Zukunft bedeutend zu erleichtern. Einige der markantesten Paragraphen bringen wir nachstehend im Auszug:

Ein Neutraler, der auf neutralem Boden deutschfreundliche Lieder singt, wird bestraft mit zehn bis zwanzig Jahren Zwangsarbeit. Wer an der alleinseligmachenden Gerechtigkeit der Kämpfer für „Kultur und Freiheit" zweifelt und diesen Zweifeln Worte irgend welcher Art leiht, wird bestraft mit Zwangsarbeit von fünf bis fünfzehn Jahren.

Wer auf neutralem Boden mit einem Bürger eines Zentralstaates am gleichen Tische sitzt, ohne diesem Bürger seine ganze Verachtung zu erkennen zu geben, oder, wessen Verachtung für diesen Bürger eines Zentralstaates nicht das erforderliche Mindestmaß aufzuweisen hat, kann von jedem italienischen Gericht, sofern der Neutrale so unvorsichtig ist, sich nach Italien zu begeben, zu Zwangsarbeit von drei bis dreizehn Jahren verurteilt werden.

Ein Neutraler, der etwa an der Unbefangenheit italienischer Militärgerichte zu zweifeln wagt, wird, sofern er diese Zweifel auf neutralem Boden geäußert hat, mit zehn bis dreißig Jahren, wenn er diesen Zweifel hingegen auf Ententeboden geäußert hat, von fünfzehn bis fünfunddreißig Jahren Zwangsarbeit bestraft.

Die Motionäre erwarten von der Annahme ihrer Motion eine bedeutende Vereinfachung der italienischen Militärjustiz und eine Förderung ihres Ansehens sowohl im Inland als auch im verbündeten, neutralen und feindlichen Ausland.

Martin Salander

Selbstbestimmungsrecht

(Nicht nur für die Randvölker.)

„Haltet den — Rand, Völker!"

Ski

Allerhand Geflügel

Ein sterbender Schwan singt einmal beim Tode:
Die lebende Ente schwätzt nach Methode:
Die singende Gans heult à la mode!

Ski

Unzusammenhängende Wahlgedanken aus der Bundesstadt

Von einem älteren Zuschauer.

Vorerst wird konventikelt,
Dann braust das Geldgeschrei:
„Sei auch der Ball verwickelt,
Zuerst kommt die Partei!"

In Petrograd genossen
Wir künftige Kultur.
Die Bundesstadt, verdrossen,
Liebt Grimmsche Diktatur.

Manch Einer, traumverloren,
Nimmt mit Erschrecken wahr:
„Es herrschen Diktatoren
In der Genossenschar!"

Genossen hörbar knirschen:
„Der Grimm erlaubt sich viel,
Doch schlucken wir die Kirschen
Mit Steinen und mit Stiel."

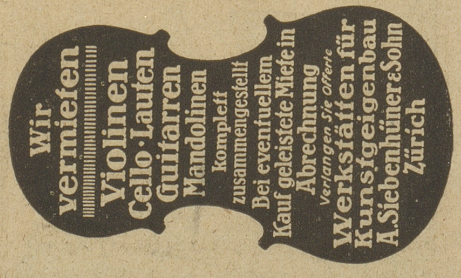
Es lösen sich die Reihen,
Wer sehen will, der kann's.
Weit mehr als der Parteien
Bedarf das Amt des Manns.

Das eben ist das Gute
Und unser Eigenrecht:
Wir flechten selbst die Knute:
Wir sind ein frei' Geschlecht.

Das ist das Recht des Freien,
Wenn er zur Urne geht,
Die Stimme dem zu weihen,
Der tief ihm widersteht.

Karl Jahn

Zwei Lumina

Ex Argentinia — Lux!
Ex — Occidente: Lichnowsky!

Ski